

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 7 (1960)
Heft: 4

Artikel: Furcht und Zuversicht
Autor: Ek, Kurt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-365154>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FURCHT UND ZUVERSICHT

Der Mensch hat stets als Beherrscher der Natur gelten wollen. Diese höchst fragwürdige Ansicht ist heutzutage noch fragwürdiger geworden. War denn der Mensch nicht stets der Sklave seiner eigenen Entdeckungen und Erfindungen, statt ihr Beherrscher? In einer Hinsicht hat es der Mensch wahrlich nicht weit gebracht: in der Fähigkeit, mit seinen Nachbarn in Frieden und Eintracht zu leben. Dies gilt ebensogut für den Einzelnen wie für die Staaten und heutzutage sogar für ganze Erdteile.

Die meisten Entdeckungen, die der Mensch im Laufe der Zeit gemacht hat, stellten ihm neue Mittel und Kräfte zur Verfügung, und sie dienten ihm zu zwei einander ganz entgegengesetzten Zwecken: Einerseits ermöglichten sie eine Verbesserung der Lebensbedingungen, sie machten das Leben schöner und bequemer; auf der andern Seite gaben sie ihm erhöhte Machtmittel im Kampf um die Selbsterhaltung, aber auch im Kampf gegen andere, auf deren Kosten er seine unersättliche Machtgier zu befriedigen suchte. So war es, seitdem es dem Menschen gelungen ist, Feuer zu entfachen, das ihm Wärme und Behaglichkeit verschaffte und gleichzeitig das erste wirkliche Zerstörungsmittel darstellte, das auch heute noch das bedeutendste sein dürfte.

Als die ersten Atombomben fielen, wurden die Menschen von Furcht gepackt. Ueber die ganze Welt ertönte der Ausruf des amerikanischen Atomforschers Professor Urey: Mir bangt! Der Furcht folgt meist die Mutlosigkeit; so auch in diesem Fall. Man meinte, gegen diese furchtbare Waffe gebe es keinen Schutz. Heute wissen wir es etwas besser, denn auch diese Kampfmittel unterstehen demselben Gesetz wie alle andern bisherigen Kampfmittel: Das Angriffsmittel fördert die Entwicklung des Abwehrmittels. Wenn der Mensch eine neue Waffe in die Hand bekommt, ist er gleichzeitig gezwungen, nach Mitteln zu suchen zur Abwehr ihrer Wirkungen. An diesem stetigen Kreislauf hat auch die Atomwaffe teilgenommen.

Alle Länder, die ihre Freiheit bewahren und verteidigen wollen, bauen heute angesichts der Bedrohung durch einen Atomkrieg ihren Zivilschutz aus. Man sucht stetig nach neuen Richtlinien und neuen Methoden. Im grossen Rahmen findet ein fruchtbarer Erfahrungsaustausch statt. Man ist sich dabei auch bewusst, dass, wenn auch jedes Land seine Zivilschutzpläne den eigenen Verhältnissen anpassen muss und keines ohne weiteres den Zivilschutz eines andern Landes nachahmen kann, doch jeder vom andern viel lernen kann.

Zwischen der Schweiz und Schweden besteht seit vielen Jahren eine enge Fühlungnahme, über die wir uns in Schweden sehr freuen. Wenn nun diese

Zeitschrift unserem Zivilschutz eine besondere Nummer widmet, dann betrachten wir das als ein Glied in dieser Kette des gegenseitigen Austauschs und fühlen uns gleichzeitig durch dieses Vorhaben geehrt.

Wir wünschen unserem schweizerischen Bruderverband Erfolg in seiner Arbeit für den Zivilschutz. Diesen Wunsch sprechen wir aus in der Gewissheit, dass heute ein starker Zivilschutz geeignet ist, dazu beizutragen, dass die Furcht vor der Zukunft sich verwandelt in Zuversicht, die Zuversicht nämlich, dass wir trotz der Unruhe in der Welt in Frieden leben werden. Mehr als je gilt heute der Leitspruch der Römer: Si vis pacem, para bellum (Willst du den Frieden, so rüste zum Krieg). Diese Wahrheit dürfte vor allem das Schweizervolk eingesehen haben.

Kapten Kurt Ek

Zentralsekretär des Schwedischen Verbandes
für Zivilverteidigung

(Sveriges Civilförsvarsförbund)

ZIVILSCHUTZ

Zeitschrift des Schweizerischen Bundes für Zivilschutz, für Schutz und Betreuung der Zivilbevölkerung in Kriegs- und Katastrophenfällen

Presse- und Redaktionskommission des SBZ.
Präsident: Dr. Egon Isler, Frauenfeld. Redaktion:
Herbert Alboth, Bern. Redaktioneller Mitarbeiter:
Paul Leimbacher, Bern. Inserate und Korrespondenzen sind an die Redaktion, Taubenstrasse 8, Bern, zu richten.

Jahresabonnement für Nichtmitglieder Fr. 5.—.
Nachdruck unter Quellenangabe gestattet. Druck:
Vogt-Schild AG, Solothurn.

Inhaltsverzeichnis der Nummer IV/1960

Furcht und Zuversicht	53
Der Schwedische Verband für Zivilverteidigung	54
Die schwedische Zivilverteidigung	56
Schutzraumbau in Schweden	60
Der schwedische Zivilschutz vor neuen Aufgaben	64
Schutz gegenüber der biologischen Kriegsführung	66
Der Zivilschutz im Kanton Zürich	69
Zivilschutz in der Schweiz	70
Zivilschutzfibel, 4. Folge	71